

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Vertrauensperson Nr. 210.

Nr. 36.

52. Jahrgang.
Sonntag, den 25. März

1905.

Verordnung,

das Dispensieren tierärztlicher Arzneimittel durch Tierärzte betreffend,
vom 3. März 1905.

In Ergänzung der Verordnung vom 29. September 1869, den Einfluß der Gewerbe-
ordnung für den Norddeutschen Bund auf die Gesetzgebung u. f. w. über die Tierheilkunde
betreffend, A. II. 1. Ziffer 7, (Gesetz- und Verordnungsbl. S. 279) wird hiermit folgendes
angeordnet:

Alle Arzneien und Arzneistoffe, welche die Tierärzte für die in ihrer Behandlung
befindlichen Tiere selbst dispensieren, dürfen nur aus deutschen Apotheken und nicht von
Drogisten und anderen Händlern bezogen werden.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.
Dresden, den 3. März 1905.

Ministerium des Innern.
v. Reichs.

Am 20. März 1905 war der 1. Termin der diesjährigen Land- und Landes-
kulturrenten fällig. Es wird dies mit dem Bemerkten erinnert, daß nach Ablauf der
zur Zahlung nachgelassenen schätzigen Frist gegen etwaige Restanten im Wege der
Zwangsvollstreckung vorzugehen ist.

Ortssteuereinnahme Schönheide.

Sonntag, den 25. März 1905,
mittags 1/2 1 Uhr

sollen im Restaurant „zur Centralhalle“ hier folgende daselbst eingestellte Pfänder, als:
1 Piano, 1 Herrenschreibtisch, 1 Hirschgeweih, 1 Sopha, 1 Freischwinger-
wanduhr, 1 Kleiderkasten, 1 Stehpult, 1 Waschtisch und 1 Nachtschinken meist-
bietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Eibenstock, am 22. März 1905.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgerichte.

Eine Kaiserrede.

In Gegenwart Kaiser Wilhelms fand am Mittwoch in
Bremen die Enthüllung des Kaiser-Friedrich-
Denkmals statt. Bei dieser Gelegenheit hielt der Kaiser eine
hochbedeutende Rede, welche in folgenden Sätzen gipfelt. Ich
habe den Fahnenstab übernommen als ich zur Regierung kam, daß
was an mir liegt, die Bajonette und Kanonen zu
ruhen hielten, daß aber Bajonette und Kanonen scharf
erhalten werden müßten, damit Reich und Zwietracht von
außen den Ausbau unseres Gartens und schönen Hauses im
Innern nicht stören. Ich habe mir gelobt, auf Grund meiner
Erfahrung aus der Geschichte, niemals nach über Welt-
herrschaft zu streben, denn was ist aus diesen sogena-
nten Weltreichen geworden? Alexander der Große, Napo-
leon I., alle diese großen Kriegshelden, im Stute haben sie die
unterjochten Völker zurückgelassen, die im nächsten Augenblick wieder
aufgestanden sind und die Reiche zum Zerfall gebracht haben. Das
Weltreich, das ich mir geträumt habe, soll darin bestehen,
daß das neuerschaffene Deutsche Reich von allen
Seiten das absolute Vertrauen als ein ruh-
iger, ehrlicher, friedlicher Nachbar genießen
soll, und daß, wenn man dereinst vielleicht von einem deutschen
Weltreich oder einer Hohenstaufenwelt herrschaft in der Geschichte
reden sollte, nicht begründet sein soll durch das Schwert, sondern
durch gegenseitiges Vertrauen der nach gleichen Zielen strebenden
Nationen. Kurz ausgedrückt, wie ein großer Dichter sagt:
Nach außen hin begrenzt, nach innen unbegrenzt.
Die Zeit, in der wir groß geworden sind, war für unsere See-
fahrer keine große und gloriose. Im Innern ist auf militä-
rischem Gebiet das Notwendige geschehen, jetzt muß die See-
räuberei beseitigt werden. Ich danke Gott, daß ich in diesem
Kampfe keinen Notschrei mehr ausstoßen habe, wie in Hamburg.
Die Flotte schwimmt, sie wird gebaut, das Material ist vorhanden.
Und der Geist ist derselbe, der die Offiziere und das Heer bei Hohen-
friedberg, Königgrätz und Sedan erfüllt hat. Ein jedes deutsche Kriegs-
schiff, das den Stapel verläßt, ist eine Gewähr mehr für den Frieden
auf der Erde, um so viel weniger werden Gegner mit uns anzubinden
suchen, um so viel wertvoller werden wir als Bundesgenossen.
Als ich am heutigen Tage Bremens Bürgerchaft überflogen
habe, sah ich die Alten und Jungen neben einander stehen, die
Alten mit Medaillen und Kreuzen, die Mitkämpfer und Mütter
unter den beiden großen Herren, deren Standbilder in dieser
Stadt stehen, und vor ihnen die Jugend, die hineinwachsen soll
in das neue Reich und seine Aufgaben. Welches diese Aufgaben
sind? Stets auszubauen, daß Reich und Zwietracht zu meiden,
sich zu erfreuen am deutschen Vaterland, wie es ist, und nicht
nach Unmöglichem zu streben, sich der festen Ueberzeugung hin-
zugeben, daß unser Herrgott niemals so große Macht dem deutschen
Vaterland und Volk gegeben hätte, wenn er ihm nicht noch
Großes vorbehalten hätte. Wir sind das Salz der Erde, wir
müssen dessen auch würdig sein, und darum muß unsere Jugend
lernen, entsagen und verlagern, was nicht gut ist für sie, fernzu-
halten, Zucht, Ordnung, Ehrfurcht und Religion zu bewahren.
Wenn das deutsche Volk den Wahlpruch befolgt, der an den
Helmen meines 1. Garderegiments steht: „Semper talis“, dann
werden wir von allen Seiten mit Achtung teilweise auch mit
Liebe, als sichere und zuverlässige Leute betrachtet werden, und
können stehen, die Hand am Schwertknopf, den Schild auf die
Erde gestellt: tamen, komme, was wolle. Ich bin fest überzeugt,
daß mein Wort in Bremen guten Boden findet. Von Herzen
wünsche ich, daß der goldene Frieden, der bisher mit Gottes
Gnade uns beschien war, und weiter erhalten bleibe, und daß
Bremen im Frieden grünen, blühen und gedeihen möge. Das
ist mein innigster Wunsch.

Hoffentlich werden die hochherzigen Worte des deutschen
Kaisers bei und ebenso wie im Auslande die gebührende Würdigung
finden.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser hat Donnerstag früh
von Czudan seine Mittelmeerreise angetreten; die Kaiserin
und Prinz Eitel Friedrich haben sich nach Genua gegeben.

— Der Oberpräsident von Brandenburg Dr. v. Beth-
mann-Hollweg ist zum preussischen Minister des
Innern ernannt worden. Der neue Minister ist am 29. No-
vember 1856 zu Hohen-Finow geboren, er steht somit im 49.
Lebensjahre.

— Rußland. Petersburg, 23. März. Vor dem
Palaste des Großfürsten Alexis wurde ein Mann ver-
haftet, welcher ein umfangreiches Paket bei sich trug und ver-
suchte, während der Auffahrt der Wagen in den Palast einzudringen.
Das Paket enthielt eine Bombe. Der Verhaftete weigerte sich,
irgendwelche Angaben über seine Persönlichkeit zu machen.

— Kutno (Gouv. Warschau), 23. März. Auf die Nach-
richt, daß auf der Chaussee beim Gute Lanenti 140 Bauern
mit Frauen und Kindern verammelt waren, begab sich der
Chef der Landwache mit einer Kompanie Soldaten dorthin und
ließ auf die Leute, trotzdem sich diese ruhig verhielten, feuern.
2 Personen wurden auf der Stelle getötet, 50 verwundet; davon
20 schwer. Von den Verwundeten starben 7 auf dem Wege
zum Hospital.

— Dänemark. Der dänische Folkething hat in zweiter
Beratung mit 57 gegen 46 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend
Einführung der Körperstrafe in der vom Landsting
beschlossenen Fassung angenommen. Die Durchführung des Ge-
setzes-Entwurfs ist damit gesichert.

— Schweiz. Auf eine Einladung des Bundesrates an
den König von Italien zur Eröffnung des Simplontunnels
teilte dieser mit, er werde an der Feier teilnehmen. Der König
besucht die Strecke Nivelle-Brig, wo er offiziell empfangen wird.
Die Festlichkeit trägt rein offiziellen Charakter. In Lausanne
und Mailand finden voraussichtlich öffentliche Festlichkeiten statt.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Die Kriegs-
lage wird einem Berichte der „Schlesischen Zeitung“ zufolge in
Petersburg jetzt etwas weniger bezweifelnd angesehen. Man
hofft, daß nicht nur verstreute Trümmer, sondern noch kampfs-
fähige Einheiten in Chardin ankommen werden. Sobald der
Rest der russischen Truppen ohne bedeutende Schwächung Chardin
erreicht habe, sei er dort recht lange sicher, die Truppen könnten
sich erholen, sammeln, neu organisiert werden. Trotzdem sehe
die Zukunft düster genug aus, falls der Krieg fortdauere. Bis
zum Hochsommer würde Oyama, der seine Zeit nicht zu ver-
säumen pflegt, über eine frische Streitmacht verfügen, die, selbst
wenn die russischen Armeen bis dahin voll ergänzt werden könnten,
sich zu diesen wie 10 zu 6 stellen würde. Das Uebergewicht
bliebe also doch den Japanern. Noch weniger zurechnen
äußern sich jene Offiziere, die vom Kriegsschauplatz verwundet
zurückgekehrt sind und die Verhältnisse an Ort und Stelle
gründlich kennen gelernt haben. Nach ihrer Auffassung würde
die Wiederaufnahme des Feldzuges zu neuen Demütigungen
führen und die Besetzung russischen Gebietes durch die Japaner
nicht aufhalten. Spätestens Ende April werde Oyama Chardin
genommen haben. Linewitsch werde kaum mehr als Kurapatin
ausrüsten, er sei nicht beliebt bei der Armee, jetzt nicht mehr
kriegserfahren und ortskundiger, dagegen auf die nützlichen
Militärverhältnisse angewiesen, die erst in jahrelanger mühe-
voller und ehrlicher Arbeit gebessert werden könnten. Der weiseste
Entschluß wäre jetzt der Entschluß zum Frieden. Sollte für die
fernere Zukunft die asiatische Anreizpolitik fortgesetzt werden,
so müsse man zunächst China von Japan zu isolieren wissen
und für die sibirische Bahn baldmöglichst das zweite Gleis legen.
Die letztere Aufgabe beschäftigt bereits den Kommunikations-
minister Fürsten Schilow, der für die Vorarbeiten, die im Sommer
beginnen sollen, einen Kredit von 10 Millionen ausgeworfen hat.
Fürst Schilow begibt sich Ende März nach Sibirien.

Tokio, 22. März. (Nachricht des Reuterschen Bureau.)
Es wird gemeldet, die russische Nachhut bestehe zwanzig Meilen
nördlich von Rajuan, die japanische Vorhut folgt ihnen auf den
Fersen. Die Russen ziehen sich auf den drei Hauptstraßen nach
Kirin und Tschang zurück.

Tokio, 23. März. (Amtliche Mitteilung.) Marschall
Oyama meldet: Die japanischen Truppen, welche den Feind
verfolgen, sind am 21. d. Mts. in Chantun, zwanzig Meilen
nördlich von Rajuan eingezogen. Die starken feindlichen Ab-
teilungen ziehen sich in Unordnung nach Nordosten längs der
Eisenbahn zurück.

Paris, 23. März. Im Generalkriegsministerium in Petersburg wird
erklärt, daß das IV. Armeekorps zur Verstärkung der Eisenbahn-
wache in Tschitar, nördlich von Chardin, bleiben konnte, weil
General Linewitsch seine letzten, auf 105 000 Mann bezifferten
Verluste aus den Reserven von Tieling, Chardin und Wladivostok
zu decken vermochte, so daß er gegenwärtig wieder über
200 000 Kampffähige verfügt. Die Mobilisierung des
XIV., XV., XVIII., XIX. und XXI., sowie des I. und II. Kau-
kasischen Korps soll derart erfolgen, daß alle diese Korps Cadres
in den Garnisonen zurücklassen, die bestimmt sind, nach Einberufung
der Reserven den inneren Dienst zu versehen. Das Gleiche gilt
von den zu mobilisierenden 100 Marschbataillonen. Zu den zur
sofortigen Abreise nach dem Kriegsschauplatz bestimmten Abteilungen
gehören die 10. Kavalleriedivision und Teile der 22., 23. und 24.
Artilleriebrigade. Die Garde bleibt bis auf weiteres in Rußland.
Man hofft, bis zum Hochsommer über 600 000 Mann in vier
Armeegruppen zu verfügen, deren Höchstkommandierender Großfürst
Nikolaus werden soll. Je zwei dieser Gruppen sollen von Line-
witsch und Kurapatin befehligt werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 23. März. Am Dienstag Abend in der
Dämmerung wurde auf der Bienenstraße durch die hies. Schutz-
mannschaft ein aus Böhmen stammender Bäder festgenommen
und dem hies. Amtsgericht zugeführt. Derselbe hatte sich tagüber
in der Stadt bettelnd umhergetrieben und hauptsächlich nach
Kleidungsstücken gefragt. In einem Hause am Drühl wurde er
dabei betrogen, als er im Begriff stand, sich aus einer un-
verschlossenen Kammer einen neuen Winterüberzieher anzueignen.
Durch eine hinzukommende Person wurde der Diebstahl jedoch
verhindert, worauf der freche Patron die Flucht ergriff. Durch
die sofort benachrichtigte Polizei konnte seine Verhaftung erfolgen.
Der Fall mahnt wiederum, Kammern und Stuben gut zu ver-
schließen, wenn sich niemand in denselben aufhält.

— Eibenstock, 24. März. Wie wir erfahren, beabsichtigt
Herr Kapellmeister Hönike Mitte April ein Wagner-Konzert
größeren Stils zu veranstalten und würde unsere Stadtkapelle,
verstärkt durch die Auer Stadtkapelle, 45 Mann zählen. Da die
Unkosten zu diesem Konzert besonders groß sind, so wird Herr
Hönike vorher eine Liste zirkulieren lassen, um zu sehen, wieviel
Besucher sich durch Unterschrift beteiligen. Der Eintrittspreis
würde eine Mark pro Person sein. — Auf das am Sonntag den
26. d. Mts. stattfindende Konzert unserer Stadtkapelle wollen wir
ebenfalls an dieser Stelle hinweisen. Programm siehe Annoncenteil.

— Eibenstock, Montag, den 27. März beginnt hier das
militärische Musterungs-geschäft. Wie üblich haben sich
die Militärpflichtigen aus Eibenstock am ersten Musterungstage
zu stellen. Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag folgen
sobald die Militärpflichtigen aus den übrigen Orten des Amts-
gerichtsbezirks. Die Beteiligten seien auch an dieser Stelle noch-
mals darauf aufmerksam gemacht.

— Eibenstock, 24. März. Bergangene Nacht gegen
12 Uhr brannte in Wildenthal das Gasthaus zur
Post (Besitzer Herr Emil Gnächel) vollständig nieder, dem
morgens gegen 1/5 Uhr die dazugehörige Scheune folgte. Ueber
die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

— Blauenhals, 22. März. Heute Nacht wurden hier
in der Steinmehlbude des Herrn Steinbruchpächter Rudi unter
Eindrücken mehrerer Fensterhebeln und Erdbeben von Schränken
sowie des Hühnerstalles verschiedenes Handwerkszeug und ferner
1 Hahn und 4 Stück Hühner gestohlen. Eine Henne war am
Tatorte abgeschlachtet worden. Die von der Genbarmerie an-
gestellten Recherchen sind noch im Gange.

— Bodau, 22. März. Einen Akt grenzenloser Brutalität
verübten am letzten Sonntag Abend mehrere Personen auf dem
Wege nach Lauter am sogenannten Spahnhübelberge bei Bodau.
Der am genannten Plage wohnende Korbmacher Karl Schmidt
hatte von seiner Wohnung aus beobachtet, daß sich mehrere eben
an seinem Hause vorüber gekommene Personen an seinem an der
Straße liegenden Korbbolze zu schaffen machten. Als er die Be-
treffenden hierüber zur Rede stellte, wurde er mit Schlägen be-
droht und als Schmidt hierauf hinausging, um die Personen fest-
zustellen, wurden ihm ohne Weiteres mehrere derartige Schläge
über den Kopf versetzt, daß sofort ärztliche Hilfe herbei geholt

erfür nicht vor-
schen Berichten
habe ist noch
einige Gefühle
Japaner suchen
den sind hier
hartet, welche
rtschaffung der
Man schätzt
Mann und die
bis zur Be-
er Befangenen

Reuterschen
Armee außer
da beschloffen
rischen Armee
an große Ova-
Ansprache, in
bald imstande
ut zu machen.
russische Heer
t. Der japa-

pele.
ren Mittel,

pe
ger

ntstocf.

ig
Sommer-
geheiten.
nur
ilchjeife.
ohmann.

er 1. April
es Zimmer
fferten mit
ch. 100.

gelegenen

hubart.

bücher,
Pf.,
s benutzt

Buchdr.

gshaus-
n.

feld.

Abb.	7,23
8,16	8,05
8,48	8,11
8,53	8,12
4,00	8,14
4,07	8,20
4,14	8,31
4,24	8,50
4,42	8,58
5,02	9,18
5,10	9,26
5,23	9,39
5,30	9,46
5,36	8,06
5,41	8,08
5,47	8,30
5,50	8,38
5,50	8,46
5,40	8,56
5,49	9,04
7,00	9,16

kau.

Abb.	7,23
8,16	7,42
8,25	7,50
8,33	7,58
8,41	7,58
8,49	8,06
8,58	8,06
8,24	8,58
8,28	8,57
8,50	—
8,56	—
8,46	—
8,54	—
7,07	—
7,14	—
7,27	—
7,34	—
7,40	—
7,47	—
7,59	—
8,08	—